

Dänisch-Hallesche Mission

Merckwürdige Nachricht aus Ost-Indien/ Welche Zwey Evangelisch-Lutherische Prediger/ Nahmentlich/ Herr Bartholomäus Ziegenbalg/ Gebürtig von Pulsnitz ...

Zum löblichen Versuch/ Ob nicht dasige angrenzende blinde Heyden einiger
massen Zum Christenthum möchten können angeführet werden: ; Erstlich
unterwegens den 30. April 1706 aus Africa von dem ...

**Ziegenbalg, Bartholomäus
Plütschau, Heinrich**

Leipzig, 1708

[Erster Brief]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

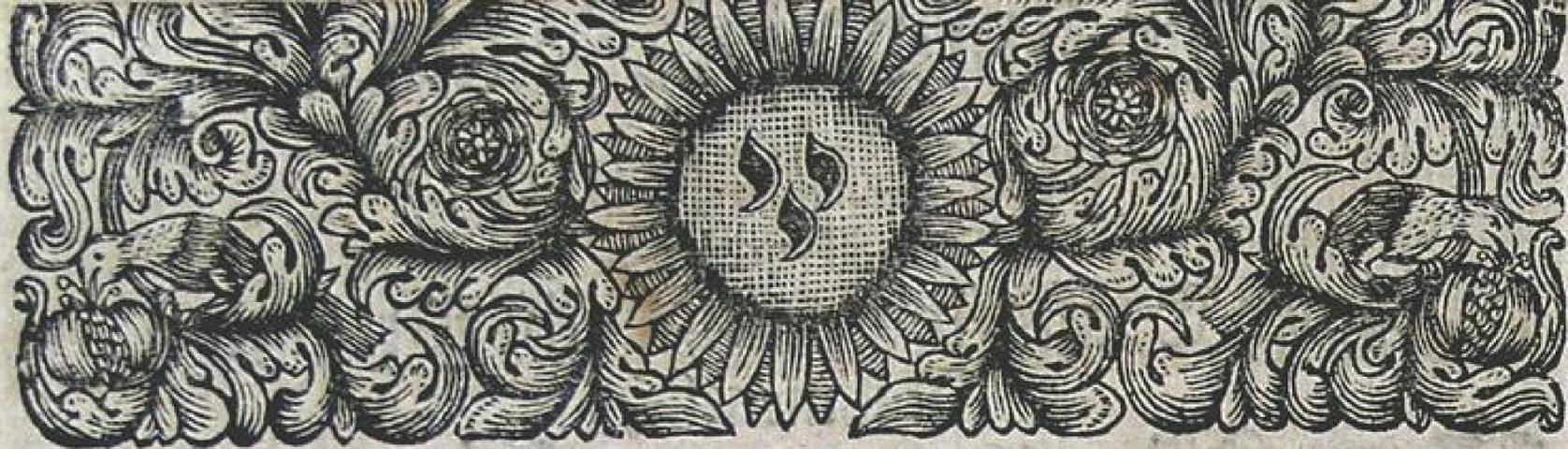
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permission, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-42380



Psalm CVII, 23. 32

Jesus mit aller Fülle seines göttlichen Reichthums!

In demselben durch den Heil. Geist vereinigte Väter und Brüder/hoch-und werthgeschätzte Freunde/



Er mehr wir durch die wunderbahre Führung Gottes uns nach dem Leibe von ihnen entfernet befinden; je herzlicher/zarter und inbrünstiger wird unsere Liebe gegen Sie; und sind versichert/das/gleich wie wir ihrer täglich/so wol bey Gott im Gebet/ als auch in freundlichen Gesprächen unter uns selbst/zu unserer Freude und Erweckung gedencen: so werden sie nicht weniger unser stets in Liebe eingedenck seyn/ und dahero auch zugleich mit grossem Verlangen erfreuliche Post von uns erwarten. Weil wir denn nun/nach der sonderbahren Gnade Gottes über uns/gesund und frisch diesen erwünschten Hafen erlanget/und von dannen nach Europa zu schreiben Gelegenheit überkommen haben; so ist es vor allen andern unsere Schuldigkeit gewesen/das wir an Sie/geliebte Freunde/zum Preiß göttlicher Güte/und zur Erweckung vieler frommen Seelen/von unsrer bisherigen wunderbahren Erhaltung/ und glücklichen Schiffarth einen kurzen Bericht überschicken.

Den 29. Novembr. 1705 begaben wir uns zu Copenhagen mit grosser Freudigkeit in unser Schiff/Princessa Sophia Hedwiga genannt. Vorhero aber wurden uns von vielen frommen Seelen allerhand zu unserer Reise sehr dienliche Geschenke zugeschicket/zum Zeugniß/das uns Gott die kurze Zeit über daselbst im Segen habe bekant werden lassen: Wie wir denn eben deswegen unter vielem Wünschen göttlichen Segens uns desto getroster zu Schiffe begaben; in Versicherung/ das Gott allewege würde vor uns hergehen/ und auch der aller Barbarischen Menschen

sehen

Handwritten text at the bottom of the page, partially obscured and faint.

schon Herken in Liebe zu uns wenden. Den 30. Nov. fuhren wir von dannen ab / und kamen folgendes Tages (an welchem ein Botsmann vom Mastbaum auf den Kopff stürzte / und sich jämmerlich / zu unserm grossen Schrecken / zu tode fiel / gleich wie denn auch des andern Tages ein Matros ins Meer fiel / aber noch bey den Haaren ergriffen und gerettet wurde) des Abends nach Helsingoehr. Wegen contrairen Windes brachen wir von hier erst den 4. Decembr. auf / und kamen den 6. Decemb. unter stürmischen Wetter in einen Schwedischen Hafen / nahe bey Gottenburg gelegen / um und um mit lustigen Felsen umgeben. Daselbsten musten wir in Ermangelung guten Windes 8. Tage stille liegen. Den 14. Dec. stießen wir von dannen ab / und kamen folgendes Tages in die Nord-See; Allwo wir beyde anfiengen ein wenig krank zu werden; wurden aber durch Gottes Hülffe bald wieder davon befreyet. Der Tag war nunmehr allhier sehr kurt und die Kälte sehr starck. Den 16. lieffen wir Norwegen auf der rechten / und den 19. Sitland nebst andern kleinen Insuln (gegen welche ein Knabe / so an den Blattern gestorben war / vor unserm Schiff / nach gehaltenem Leichen-Sermon, ins Meer als in sein Grab gesencket wurde) auf der linken Hand liegen. Den 22. schiffeten wir die Orcadischen Insula vorbei. Nach dem lieffen wir Engeland und Irland auf der linken Hand liegen. Den 27. kamen wir in die Spanische See / welche uns mit ihren stolzen Wellen sehr prächtig aufnahm. Das Schiff schiene / als wann es zwischen zweyen mächtigen Bergen in einem tieffen Thal hindurch gieng. Das Anschauen der grossen Wunder Gottes machte uns allhier sehr freudig. Und je heftiger oft das Stürmen der Winde und das Brausen des Meeres war; je grösser vermehrte sich das Lob Gottes und die Freude in uns / in Ansehung / daß wir einen solchen mächtigen und gewaltigen Gott zu unsern Vater haben / dem wir dienen / und zu welchem wir uns täglich und stündlich als seine Kinder im Gebet nahen dürfften.

Den 1. Jan. 1706. begegneten uns 2. aus America kommende und nach Engeland gehende Schiffe / welche wir erstlich für Französische Capers hielten. Daher wurden alle Stücke geladen / die Segel loß gemacht / und warteten / bis sie an uns kämen. Jene aber / als sie solches sahen / hielten sie uns für verdächtig / und wolte also keiner der auf beyden Seiten herausgesteckten Fahnen trauen; bis sie endlich einen zu uns schickten zu vermelden / wer sie wären / und zu vernehmen / von wannen wir kämen. Darauff schieden wir unter Lösung etlicher Stücken von einander. Hier segelten wir gemeintlich in Tag und Nacht etliche 40. bis 50. Meilen / und kamen endlich den 6. Jan. die Azorischen Eylande vorbei / welche wir auf der rechten Hand liegen lieffen. Den 9. erreichten wir die Gegend von Africa; also es wiederum begunte ein wenig warm zu werden. Von dar schiffeten wir die Türkische Barbaren vorbei / und stunden immer in Gefahr / wegen der dasigen See-Räuber: Gott aber ließ uns von ihnen bewahret werden / und glücklich die Canarischen Insula erreichen.

Den 15. Jan. segelten wir unter dem Tropico Cancri hinweg in Zonam torridam / und bekamen nunmehr grosse Hitze / welche offte Blitz und starck Donner-Wetter verursachte. Den 19. Jan. kamen wir zu denen Souds - Eyländern. Den 22. lieffen wir Capo Verde auf der linken Hand liegen. Allhier hatten wir immer bis zu der Linie sehr schwachen Wind; Die Wärme aber wurde so groß / daß oft das

Bolck/um selbiger ein wenig loß zu werden/in die See sprunge/und bey Stillstand des Schiffes lange sich darinne aufhielte.

Den 9. Febr. passirten wir endlich ganz glücklich/ ohne allen Stillstand / den Equatorem. Nachdem hatten wir ganzer 8. Wochen contrairen Wind / und wurden ganz an America getrieben/ also daß wir immer an Brasilien die Länge nach Süden hinschiffen mußten/und nur wenig Meilen davon abwaren. Unter dem 18. grad disseits der Linie ist bey dieser Americanischen Küsten eine versunkene Insel/ Ambrothos genannt. Und weil wir selbiger sehr nahe waren / so stunden die Schiffsleute sehr in Sorgen/daß sie entweder mit bishero gehalten halben Winde/ wiederum würden nach der Liniessegeln müssen/und daselbsten ihren cours ein wenig höher nach Osten nehmen; oder unversehens daselbsten Schiffbruch leiden / wie andern mahlen schon vielen wiederfahren ist. Gott aber half uns den 27. Febr. ganz glücklich vorbeij/worüber alle im ganzen Schiffe so frölich wurden/ daß den andern Tag darauff ein großes Danck- und Jubel-Fest gehalten wurde. Den Armen wurde gleichfals eine reichliche Steuer gesammelt.

Den 5. Martii passirten wir den Tropicum Capricorni. Von dannen schiffeten wir in dem grossen Welt- Meer bald da/ bald dorthin / nach dem wir vom contrairen Winde getrieben wurden. Ueber manchen grad haben wir 40/ 70. und mehr Meilen gesegelt. Endlich kamen wir allmählig wieder in die Kälte/ und so weit in Süden hinein/ als vorhin kein Ostindisches Schiff wol gekommen ist. Wir hatten nun mehro fast eben so nahe nach Tranquebar, als hieher nach Caput bonæ Spei. Denoch aber wolten wir alle gerne dahin/ um uns daselbst ein wenig zu erfrischen/ weil wir nicht wusten/ ob auch von dannen die rechte Passade leichtlich nach Ostindien zu finden sey: richteten daher/ so viel als wir kunten unsern Cours dahin. Den 31. Mart. kamen wir zu einer unbekanten und unbewohnten Insel Tristare Conto genannt. Von dannen schiffeten wir nach Nord-Osten zu / und kamen endlich den 23. April glücklich alhier an: Nachdem wir von Copenbagen ab bis zu der Linie 1300 von dannen aber bis hieher 1500. Meilen in dem grossen Oceano herum geschwommen hatten; welches die Steuer-Leute mit ihren Instrumentis mathematicis probabiliter wissen können. Dieses ist also der kurze Abriß unsrer bishieher zurück gelegten Reise.

Was ferner anlanget die Zeit/wie sie von uns ist zugebracht worden; so sollen die lieben Freunde wissen/ daß uns kein erwünschtere Gelegenheit hätte können gegeben werden zur Erlangung wahrer und Gott wohlgefälliger Weisheit/ als eben diese. Je näher wir oft dem Tod sind gewesen; je ernstlicher haben wir uns beflissen mit dem dreyeinigen Gott im Geist und in der Wahrheit recht bekant zu werden / und immerdar in einem solchen Stande der Seelen zu stehen / daß uns Gott alle Tag bereit zum Tode finden möchte. Dieses hat denn nichts anders/ als viel gutes nach sich ziehen können. Unsere Seelen-Räfte sind dadurch immermehr gereiniget und derer Würckungen der göttlichen Weisheit fähig gemacht worden. Was wir meditiret/ gelesen/ gesehen oder gehört/ es sey in göttlichen und geistlichen oder leiblichen Dingen gewesen/ das haben wir/ wegen der disposition unsers Gemüths/ weit tieffer einsehen/ penetriren und zu seinem rechten End-Zweck anwenden können. Des Morgens/

1715. Jan. 17. Joh. Hoffmann

5

Mittags und Abends hatten wir unsere gewöhnliche Schiffs-Erbauung mit Gottes Wort nebst beten/ singen und loben Gottes: Dadurch denn zugleich viele andere aufgemuntert worden. Die übrige Zeit des Tages brachten wir zu mit meditiren Lesung und Betrachtung göttliches Wortes/ mit freundlichen und erbaulichen Gesprächen/ mit Anschauung der grossen Wunder Gottes/ die wir täglich vor Augen gehabt haben. Dann und wann suchten wir dann auch durch eine liebliche Vocal- und Instrumental-Music Gott zu loben/ und mit geistreichen Arien unsere innere Harmonie zu erwecken.

Solcher gestalt haben wir die edle Zeit nicht ohne Nutzen und mit nicht geringer Gemüts Ergehung zu bringen können/ also das selbige uns immer zu kurz/ niemahls aber zu lang worden ist; Ja wir würden es wenig achten/ wenn wir auch gleich noch etliche Jahre auff dem Meere zu schiffen hätten/ so uns Gott nur Gesundheit verliehe. Denn eben dieses ist uns bishero diejenige Schule gewesen/ darinnen man Gottes Wort nicht nach dem blossen Buchstaben alleine/ sondern auch in seiner innerlichen Kraft und Süßigkeit verstehen und in praxi empfinden lernet. Der liebe Gott hat uns solcher gestalt seine in demselben verborgene Geheimnisse untern Creuz mehr und mehr aufgeschlossen/ und seine göttliche Wahrheiten in unserer Seele lebendig gemacht/ um davon nun und künfftig desto freudiger aus eigener Erfahrung zeugen zu können. Daher wir auch so versichert sind des göttlichen Segens in unsern anvertraueten Amte/ daß wir deswegen alle bevorstehende Leiden/ Widerwärtigkeiten und Verfolgungen ganz geringe achten und mit Freuden erwarten. Solte es gleich sehr schwer seyn/ Anfangs etwas gutes unter denen Händen anzurichten; So wird doch Gott unsern Umgang mit denen Christen nicht ungesegnet seyn lassen: wie uns der Herr schon bisher hat sehen und zu erkennen gegeben.

Indessen werden die lieben Freunde nicht aufhören/ Gott für uns herzlich zu bitten/ also daß/ wie wir bisher dessen reichen Zufluß gehabt/ und seine Kraft in unserer Seele und Amt empfunden; wir hinführo gleichfalls/ vermöge dessen/ viel gutes ausrichten möchten/ und auf unserer noch bevorstehenden Reise hierzu/ nach dem Willen Gottes/ gesund erhalten werden. Wir können mit Worten nicht gnugsam bezeugen/ was für Stärkung wir in unsern Herzen von Gott überkommen haben/ wenn wir an Sie und andere im Geist und Liebe verbundene Freunde gedacht/ und ihres unauffhörlichen Gebets für die Ausbreitung des Reiches Jesu Christi uns erinnern haben. Sie sollen also wissen/ daß gleich wie sie mit uns/ also auch wir mit ihnen gewesen seyn/ wenn sie vor Gott geseuffet haben. Ach der Herr Herr lasse unsre Herzen in solchem Bande der Liebe auf ewig verbunden seyn/ und erhöhe/ was wir in einem Sinne und Geiste um die Ausbreitung seiner Ehre und Fortpflanzung seiner Wahrheit/ täglich wünschsen und verlangen.

Nebst diesem sollen sie wissen/ daß uns Gott auch dem Leibe nach grosse Gnade hat wiederfahren lassen. Bishero hat uns noch nichts gemangelt/ was zu dessen nöthigen Unterhaltung dienet. Der Schiffs-Capitain/ der uns anfänglich wenig zugethan zu seyn schiene/ hat uns nachmahls so herzlich geliebet/ daß er alles mit uns gemein gehalten. Gott hat sein Herz nebst andern dermassen gerühret und zu uns gewandt/ daß es ihm eine Freude war/ wenn er uns in etwas solte dienen und guts thun!

Hun/und solches zwar daher/ weil er durch unsere Predigten und täglichen Umgang in seinem Herzen überzeuget würde/ daß wir es aufrichtig mit ihren Seelen meyneten.

Was sonst ihnen zu vernehmen erfreulich seyn würde/ können wir anieszò bey grossen Zeit Mangel nicht alles vermelden. Indessen sehen sie schon hieraus / daß Gott warhaftig mit uns ist/ und durch uns ein kleines Feuer oder Licht seiner Erkenntnis zusoderst unter denen hin und her zerstreueten Christen suchet anzuzünden/ und was wünschten wir lieber/ als daß es schon brennete. Über dieses sind wir auch täglich durch die Wunder Gottes im Meer erfreuet worden. Die vielen und mancherley Fische haben uns ofte manche Ergözung gemacht. Zum öftern schien es/ als wenn sie sich alle zusammen im Meer versamlet hätten / und wolten mit grosser Macht unser Schiff stürmen. Manche giengen sehr prächtig einher/ mit vielen andern kleinen Fischen begleitet. Von solcher Art / welche Hayen genennet werden/ haben wir sehr viele gefangen. Einige sind über 6. Ellen lang/ haben im Munde/ welcher unter dem Bauche ist/ 6. reihen Zähne; Ihre Haut ist als ein Finger dick und ihr Gehirn ist gut zur Arzenei. Ihre Stärke übertrifft vieler Männer-Stärke/ und sind mit ihren Geleits-Männern im Wasser sehr lustig anzusehen/ werden auch nicht eher von jenen verlassen/ bis sie mit grossen Seilen ins Schiff gezogen werden. Fliegende Fische haben wir in der Wärme alle Tage in grosser Menge um uns herum gehabt. Die andere Arten sind nicht alle zu erzehlen. Vor der Lienie kam ein sogenanter See-Teuffel um uns/ und ging den ganzen Tag um unser Schiff herum/ wir konten ihn aber nicht fangen. Er hatte grosse Hörner/ ist so dick als er lang/ und siehet ganz abscheulich aus. Vögel haben wir gleichfalls mancherley Arten gesehen etc. Bey lieblichen Wetter saßen wir uns oben auf dem Schiff / und liessen unser Gemüth durch Anschauung der schönen Situation des Himmels und des Meeres erfreuet werden/ und nahmen dadurch Gelegenheit von jener zukünftigen Herrlichkeit zu reden/ und uns solcher Gestalt in der Hoffnung dessen zu ergözen. Sonsten aber hatten wir ganz alleine unser sonderbahres Gemach auf dem Schiffe/ das zu unsern studiis und exercitio pietatis sehr gelegen war.

In Summa / wir können Gott nicht genug danken für das Gute/ welches er uns auff dieser sonst gefährlichen Reise / so wol am Leibe / als sonderlich an der Seelen erwiesen hat: und schreiben eben dieses in Demuth des Herzens darum denen lieben Freunden/ daß sie zum Lobe Gottes mit uns sollen auffgewecket werden/ und alle diejenigen/ die uns kennen/ und es aufrichtig mit ihrem Gott meinen/ an uns ein Exempel haben sollen/ wie herrlich/ weißlich und heilsam er die Seinigen zu führen pflege/ wenn man sich nur in Verläugnung seiner selbst ihm und seinem Willen ganz übergiebet.

An diesem Orte meinten wir unter den Christen Seelen anzutreffen/ die einen Hunger und Durst nach dem Worte Gottes haben würden/ indem die allermeisten teutsche Lutheraner/ doch ohne Prediger sind: Aber wir haben noch zur Zeit unter ihnen nur ein Politisches Staats-Christenthum angetroffen/ das von dem rechtschaffenen Wesen in Christo wenig wissen will. Ein jeder meinet/ er könne Gott hier nicht so dienen/ als in seinem Vaterlande. Aus diesem principio versparen sie die Ausübung

bung des rechtschaffenen Christenthums / bis sie wieder ins Vaterland kommen werden. Unter denen Holländern haben wir es besser angetroffen. Sie haben einen Prediger / halten eine schöne Kinder-Lehre mit catechisiren / sie führen immer die Bibel bey sich / und haben wol leiden mögen / daß wir fleißig mit ihnen aus selbiger redeten. Der Prediger allhier ist ein sehr gelehrter / weiser und zugleich den Lutheranern gewogener Mann. Wir haben bey ihm sehr viel schöne Bücher angetroffen von unsern Theologis, und hoffen / unsere Discurse werden bey ihm auch nicht ohne Segen bleiben: Wie wir ihm denn auch des Herrn Freylingshausens Theologie geschencket haben. Wir haben uns sehr erfreuet / da wir gehöret / wie daß der schwarzen Slaven Kinder auff alle Fragen des Christenthums so fein antworten können: müssen uns aber sehr verwundern / daß die Christen so gar unbillig mit ihren Slaven umgehen / und / wie gesaget wurde / nicht zugeben wollen / daß sie getauft und zum Christlichen Glauben gebracht würden.

An den Sottentotten / die uns / aus Hoffnung eines Geschencks / sehr höflich aus dem Schiff empfiengen / haben wir ein recht elend Volck angetroffen. Sie haben ganz keinen Gottesdienst / leben in kleinen Hütten / wie bey uns die Backöfen sind / haben ein Schaaf-Fell über sich hangen / gehen mit dem Kopffe und überall bloß; Die Weiber sind an ihren Beinen mit Schaafs-Därmen bewunden / haben allerhand Metall in Haaren und am Halse hangen. Sie sind gegen die Frembden sehr höflich und machen ganz wunderliche Posituren. Sie haben unter sich einen Capitain: Gott aber nennen sie den Ober-Capitain. Die meisten können ziemlich Nieder-Teutsch reden. Wir sind etlichemal bey und in ihren Hütten gewesen / haben einen jedweden Geld oder sonst etwas verehret. Da sie denn eine solche Liebe zu uns bekommen / daß sie uns allenthalben zugeruffen: Gute Christen / gute Christen / schöne Christen Mann. Item: Wir auch Christen-Mann so, Sie haben unter sich manche Ceremonien; wann man sie aber fraget / warum sie dieses oder jenes also thun / wissen sie nichts anders zu antworten / als daß es also Sottentotten-Manier sey. Wenn der Mond voll wird / so machen sie sich die ganze Nacht über frölich mit schreyen und tanzen. Sie haben eine wunderliche Sprache / die niemand erlernen kan. Sie sind sonst von guter Disposition und Proportion des Leibes; stincken aber greulich / weil sie sich täglich mit Fett schmieren. Sie lieben die Freyheit sehr / und wird sich keiner so leicht denen Christen unterthänig machen. Sie beschemen uns Christen in vielen Stücken. Sie haben untereinander eine grosse Liebe / also / daß wenn einer etwas gutes geneust / er allezeit auch denen andern solches mitgeniessen läset. Sie sind sehr vergaüßsam / also / daß wenn man ihnen einen Ducaten geben wolte / sie ihn nicht nehmen würden / sondern nur einen Groschen fodern / darum weil sie diesen / nicht aber jenen / den Tag über verzehren können. Sie sind sehr dienstfertig: wenn man ihnen ein Doppelchen oder Groschen giebt / so lauffen sie dafür so viel Meilen / als man haben will. Sie sind sehr treu und werden denen Christen nicht das geringste entwenden / wenn sie auch einen Hauffen Geld um sich sehen. Sie werden nicht mit dem Ehr-Geiz / Geld-Geiz und Sorge der Nahrung so geplaget / als wie wir Europäer. Ein jeder sorgt nur für den gegenwärtigen Tag / und haben unter sich keinen Vorzug der Würde / ohne daß ihr Capitain allezeit in der Mitte sitzet / und am ersten anfänget zu essen oder

zu trincken. Ihr Zustand hat uns zu grossen Mitleiden bewogen/und zugleich Unlaß gegeben/GOTT desto inniger für diejenige grosse Gnade zu dancken / welche er uns Christen für ihnen erzeiget.

*ms. n. 52. in
179. lib. i.*

Wir haben allhier zugleich einen Hällischen Studiosum angetroffen/M. Colben/ welcher von dem Herrn geheimen Rathe/Baron von Croseck/aus Berlin um des willen hieher geschicket worden/das er alle Tage das ganze Jahr durch die Observa- tiones Astronomias dieses Orts aufzeichnen soll. Bey einem Studiofo aus Königs- berg haben wir unser Logiament. Den 25. April. waren wir auff dem Löwen-Ber- ge/ welcher eine ungemaine-Höhe hat; und weil wir ganz alleine hinauf stiegen/ so hat- ten wir unsere Freude in Dancken und Loben der mannigfaltigen Güte GOTTes über uns/sungen auch zu unserer Erweckung etliche Lieder. Der Taffel-und Teuffels-Berg war uns zu ersteigen allzuhoch. Man hat sich billig über die grossen Wercke GOTTes zu verwundern.

*ap. 40. 10.
2. L. 1. 1. 1.
26. Gabat Gtd.
17. 17. 17. 17.
49. n. 51.*

Die Ost-Indische Compagnie in Holland hat einen ungemainen schönen und grossen Garten allhier/mit raren und köstlichen Gewächsen. In selbigen haben wir wunderliche Thiere gesehen/als: eine See-Kud/welche sehr mit der Beschreibung des Behemots im Hiob übereinkommt/ein Nasenhornthier/welches fast so groß als ein Elephant ist/ein Elends-Thier,ein wild Pferd/welches von vornen bis hinten ganz weiß und rothstreiffig ist/einen Mause-Hund/Dachse/wilde Böcke/mit gedreheten Hörnern/Hirsche/den Europäischen ganz nicht gleich/ Löwen; Fische mit starcken spizigen Stacheln/darunter einer war/so unter dem Leibe einen Kropff hatte/welchen/so er ihn auffbließ/ stunden die Stacheln in die Höhe/das ihn niemand angreifen konte. Es wurde auch dazumahl gleich mit einem Netze ein Fisch gefangen von solchem star- cken Gifte/das wenn man ihn nur einwenig mit Schuen anrührete / man einige Zeit nicht auf solchen Fuß gehen konte/ ja am ganzen Leibe eine grosse Empfindung davon hatte.Es wolte niemand dergleichen Fisch jemahlen gesehen haben. Nebst diesen haben sie schöne Feld-Früchte allhier; ihre Erndte aber ist schon im Januario gewe- sen. Jezo solte der Winter anfangen; es ist aber so warm/ als wie bey uns im heisse- ren Sommer-Tagen. Der ganze Ort und alle Speisen sind sehr gesund.

Wir hoffen nach wenig Tagen von hinnen wiederum abzureisen nach Ost-Indien hinein. Der HErr sey mit uns/wie er bishero gewesen ist/und begleite uns mit dem Schutz seiner heiligen Engel.Er erhalte uns in seiner Furcht/und lasse uns beständig auf dem Wege der Wahrheit einhergehen. Er gebe uns grosse Freudigkeit/den guten Geruch seines Erkänntnisses auszubreiten allenthalben/damit sein Nahme an uns möchte gepriesen/sein Reich vermehret und sein Wille in allen Stücken vollbracht werden! Er wolle auch die lieben Freunde und Brüder seiner Gnade und Liebe ernstlich befohlen seyn lassen; Er begleite ihr Amt mit seiner göttlichen Kraft und mache sie recht freudig und getrost/unermüdet an dem Werke des HErrn zu arbeiten; Er belohne auch ihre Treue mit zeitlichen und ewigen Seegen. Sie grüssen die Ihrigen/und alle /die mit uns inder Liebe vereiniget sind. Jesus sey mit ihren Geiste/ Amen.

Wir verbleiben unter dem Schutz des Allmächtigen
Ihre

Gegeben in Africa von Capo de bonne
Esperance, d. 30, April, 1706.

zu Gebet und Liebe verbundene
Bartholomäus Ziegenbalg/
Heinrich Plütscho.

Handwritten signatures and notes in cursive script, including 'B.', 'Jus', and 'Kolger'.